

Podiumsdiskussion: Plattformkooperativismus, Dateneigentum und freie Software– verschiedene Wege mit gleichem Ziel?

Abstract

Ist es nicht widersprüchlich, als Genossenschaft proprietäre Software zu verwenden? Und ist die Produktion von freier Software durch unbezahlte Arbeit, die anschließend unter Umständen von profitorientierten Unternehmen wie Google verwendet wird, nicht eine verstärkte Form der Ausbeutung von Arbeitskraft? Über diese Fragen wollen wir mit Vertreter*innen aus Praxis und Zivilgesellschaft diskutieren. Dabei soll es darum gehen, Plattform-Kooperativismus, freie Software und Fragen nach dem Eigentum an Daten zusammenzudenken als Wege in Richtung einer Demokratisierung der Plattform-Ökonomie.

Beschreibung

Die digitale Plattformökonomie wird häufig dafür kritisiert, dass einzelne Plattformen wie Google, Facebook oder Amazon über große ökonomische und politische Macht verfügen. Aufgrund ihres Zugangs zu immensen Mengen von Daten über ihre Nutzer*innen können sie Einfluss auf Kommunikationsprozesse, Arbeitsbedingungen und politische Diskurse nehmen. Viele der derzeit einflussreichen Plattformen werden dabei von profitorientierten Unternehmen betrieben, auf die sich diese Macht dementsprechend konzentriert. Als Reaktion auf diese Kritik werden verstärkt Forderungen nach einer Demokratisierung der Plattformökonomie laut. Dabei lassen sich aktuell insbesondere zwei Strategien beobachten: Zum einen entsteht unter dem Schlagwort „Plattform-Kooperativismus“ eine soziale Bewegung, die auf kooperativ organisierte Plattformen, die ihren Nutzer*innen mehr organisationales Mitbestimmungsrecht verleihen sollen, setzt. Zum anderen gewinnen vor dem Hintergrund vermehrt auftretender Daten- und Überwachungsskandale aber auch Privatsphäre-orientierte Plattformen an Beliebtheit, die ihren Nutzer*innen mehr eigene Kontrolle über ihre Daten verleiht und deren Code in Form von freier Software transparent für die Öffentlichkeit ist.

Beiden Strategien brechen mit zur Zeit dominierenden Formen des Eigentums an Plattformen und setzen ihnen neue entgegen: einerseits kollektives Eigentum an dahinterliegenden Organisationen, andererseits eine Kollektivierung der Software und individuelles Eigentum an eigenen Nutzungsdaten. In der Podiumsdiskussion wollen wir verstehen, an welchen konkreten Aspekten die beiden Strategien ansetzen und wie sie sich zueinander verhalten. Handelt es sich um zwei verschiedene Strategien, die dasselbe abstrakte Ziel – Demokratisierung – verfolgen? Oder unterscheiden sich die konkreten Zielsetzungen? Welche Akteure verfolgen welche der Strategien und warum? Ist eine kooperative Organisationsform noch notwendig, wenn der Code der Plattform ohnehin frei verfügbar ist? Könnten Entwickler*innen freier Software mithilfe von Genossenschaft Kapitalflüsse in ihre Produktion lenken und binden? Welchen Nutzen können Kooperativen daraus ziehen, ihren Code als freie Software zu lizenzieren? Können die Strategien einander ersetzen, gibt es Synergien oder bedingen sie einander gar? Diese und weitere Fragen wollen wir mit Vertreter*innen verschiedener Initiativen und Organisationen diskutieren, die eine oder beide der Strategien verfolgen.

Organisatorisches

- Format: Podiumsdiskussion
- Zeit: 60 Minuten (30 Minuten Podium, 30 Minuten mit Publikum)

- Mögliche Teilnehmer*innen: Felix Weth (Fairmondo), Ela Kagel (PlatformCoops Berlin), mindestens eine Person aus der Tech-Szene (z.B. Free Software Foundation, Diaspora, Chaos Computer Club...)
- Räumliche Anforderungen: je nach Größe Mikrophone etc., Stühle, Tische...

Organisator*innen

Santje Kludas, Jonas Pentzien, Clara Wolff (IÖW, Nachwuchsforschungsgruppe platforms2share, www.platforms2share.org)

Die Organisator*innen mit Hintergrund in den Wirtschafts- und Politikwissenschaften sind seit Sommer 2017 am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Rahmen der Nachwuchsforschungsgruppe platforms2share tätig. Dabei beschäftigen sie sich mit verschiedenen Ausgestaltungsformen und möglichen Transformationspfaden der digitalen Plattformökonomie, deren soziökonomischen Wirkungen, Treibern und Hemmnissen sowie dem Einfluss politischer Rahmenbedingungen.